

*The Latin Sermons of Odo of Canterbury by Charles de Clercq with the assist. of Raymond Macken. Verhandelingen van de Koninlijke Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van Belgie. Kl. der Letteren jaarg. 45. 1983 nr. 105, Brüssel 1983, 341 S., Preis nicht mitgeteilt.*

Odo (Wode), Benediktiner in Canterbury, seit 1163 Subprior und um 1167 Prior der Christ Church, seit 1175 Abt von Battle, † 20. Jan. 1200, hinterließ neben einer verschollenen Psalmenglosse und einer Erklärung der Kapitel des 1. Buches der Könige 27 lateinische Sermones, 10 in der vollen literarischen Form, die übrigen in der Gestalt von Distinktionen, mehr oder weniger ausführlichen Unterscheidungen und Gliederungen biblischer Bilder und Begriffe. Diese Predigten fanden immer schon die Aufmerksamkeit der Theologiegeschichte, wurden in Zitate und Exzerpten auch bekannt gemacht, aber jetzt erst kritisch ediert. Msgr. Charles de Clercq, Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften von Belgien, nahm die Edition in Angriff, Dr. R. Macken, Löwen, vollendete sie nach dessen Tod (28. Mai 1982). Die kodikographische und textkritische Einleitung (9–37) verrät Wissen und Methode der Opera Omnia des Heinrich von

Genet, deren Edition Dr. Macken verantwortlich betreut.

Odos Sermones wurden nicht in einer Sammlung redigiert und überliefert, sondern einzeln und gruppenweise abgeschrieben, ja, für einige *Distinctiones* stand nur eine einzige Handschrift zur Verfügung. Diese Handschriftlage machte stemmatische Einzelanalysen notwendig, um die Textkriterien der Edition zu sichern. Diese Analysen sind für das Verständnis der monastischen literarischen Überlieferung außerordentlich interessant, denn sie bestätigen, daß die Klosterbibliothek (lange vor der Universitätsbibliothek) mit Hilfe des sog. »exemplar«, das vom Apograph der Autorarbeit hergestellt wurde, für die Veröffentlichung und Verbreitung literarischer Werke sorgte. Die Handschriften aus den beiden mittelalterlichen Abteien der Benediktiner in Lanchin (heute: Douai Bibl. municip. 370) und der Zisterzienser in Clairvaux (heute: Troyes, Bibl. municip. 878) sind die besten Textzeugen für eine Mehrzahl von Predigten. Die aus Clairvaux stammende Handschrift von Troyes, bietet in der Regel einen vom Exemplar unabhängigen und darum besonders wertvollen Text. Unter den 27 Sermones sind 2 Kreuzes-, 4 Marien- und 12 Heiligenpredigten (u. a. 3 auf den hl. Benedikt und 2 auf Gregor d. Gr.); 9 Sermones behandeln unterschiedliche Themen, besonders Beichte und Buße. Die umfangreiche Predigt über die kananäische Frau Mt 15, 21–28 (ed. 265–298) und die Predigt über die Buße Davids (ed. 299–307), ergänzt durch wiederkehrende Ermahnungen zur Buße (vgl. ed. 19 lf., 195, 310f., 312), sind ganz wichtige Zeugnisse für die Geschichte der Bußpraxis in der englischen Kirche in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts, für die Entwicklung von der anstrengenden, äußeren Bußleistung zur inwendigen Buß-Tugend. Die kananäische Frau mit ihrer inständigen Bitte für die von Dämonen gequälte Tochter trägt im allegorisch-moralischen Verständnis der Schrift durch Odo die »forma confessionis« (ed. 278. 19) bzw. »forma poenitentiae« (ed. 282. 63) für die Kirche zur Schau. Die Beichte ist die äußere Seite der inwendigen Buße; das Bekenntnis (nach Maßgabe der 7 Hauptsünden) muß Qualität und Quantität der Sünden nennen. Es geht in der Beichte nicht darum, Schwächen anzuklagen, sondern den bösen Willen zu verwerfen und im offenen Bekenntnis die Vergebung zu erbitten. Christus läßt aber die Kananäerin auf seine Zuwendung und auf sein Wort warten. Die Buße des Sünders braucht ihre Zeit, damit der Büßende in der Hoffnung auf Vergebung erstarke, im Gebet verharre, nicht der Leichtfertigkeit vergebener und wiederholter Sünde verfallende, sich seiner

Schuld bewußt werde, die Fürsprache der Heiligen und die Ermahnung der Kirche erfahre. Im ganzen Sermo spricht Odo nicht von der sakramentalen, kirchlichen Absolution, denn die Kirche formt und trägt das ganze Bußgeschehen. In Schuldlosigkeit, Wohltätigkeit und Geduld muß der Büßende sich der Vergebung durch Gott in der Kirche würdig erweisen. Nicht, als ob Gott nicht zur Stunde der Bekehrung dem Sünder die Vergebung und Gnade schenkt, diese Stunde der Umkehr ist aber für den Büßer ein Weg! Es kommt nicht auf die Dauer der Bußzeit an; nicht Gott braucht Zeit zur Vergebung, aber der Sünder braucht Zeit zur Bekehrung.

In der Einleitung zur Predigt über die David-Buße setzt Odo die Signale des Wandels in der Bußgeschichte, die am Ende zur Aufhebung der Bußzeit und Bußleistung führt, noch deutlicher. Er bemerkt zum Psalm »Misere« (Ps. 50), daß er den Büßenden auferlegt wird, während nach anderen Bußbüchern härtere Bußleistungen gefordert sind (ed. 299, 2–4). Der Psalm 50 ist das Buch der Demut, der inwendigen Buße, das nun in der Kirche gelesen wird, »weil die Leistung einer leichteren Buße mehr zur Buße einlädt« (»quoniam ad poenitentiam plures facilis poenitentiae labor invitat« ed. 299. 6–7). Nach einer achthundertjährigen Geschichte der inwendigen Buße lesen wir solche Aussagen sehr kritisch!

Den Umbruch der Zeiten signalisiert auch eine Benediktpredigt (ed. 227–240), betitelt: »Syologizatio Petri cum Jesu«, Disputation des Petrus mit Jesus, in der Odo der scholastischen Disputierkunst die monastische Lebensform entgegensetzt. Im Blick auf den hl. Benedikt macht er den »praelati« d. h. den Weltgeistlichen das wahre Schlußverfahren deutlich: die »proposition« der Demut, die »assumptio« der Liebe und die »conclusio« Verheißung des ewigen Lebens.

Im Sermo über die Aufnahme Marias in den Himmel »philosophiert er in Maria«, »Maria christianorum philosophia« (ed. 122. 62f). Die wahre Philosophie ist nicht Vielerleiwissen, sondern Gottesweisheit im Geheimnis des Heiles. Odo setzte die monastische »sapientia« scharf vom Wissen des »scholasticus« ab. Diese Auseinandersetzung kennzeichnet sehr deutlich die Verlagerung der Geistesgeschichte von der Klosterschule zur Dom- und Stadtschule.

Odos Sermones sind nicht nur ein wertvolles Zeugnis der Geschichte der mittelalterlichen Predigt; sie sind ebenso aufschlußreich für die Entwicklung der sakramentalen Buße in der englischen Kirche im 12. Jahrhundert und für das

Verständnis der monastischen und scholastischen Theologie. Indices der Schrift- und Autorenzitate, der Verfassernamen, der Handschriften und der Literatur runden das Werk ab, das den Herausge-

bern und der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Brüssel zur Ehre gereicht.

*Hödl Ludwig, Bochum*